

Altjahresabend 2020

Pfarrer Stefan Körner

Am Abend sitzen wir wieder da und ziehen Bilanz.
Zählen die Katastrophen. Aber nicht das Glück.
Wir erinnern uns an die Verstorbenen.
Komisch, an die in diesem Jahr geborenen eher nicht.
Eine Liste wird angelegt für das neue Jahr.
Die alte aus dem letzten Jahr liegt zerknüllt schon längst im Müll.
Jeder Knick des zerknüllten Papiers sagt:

Nicht geschafft. Nicht geschafft. Nicht geschafft.
Und trotzdem legen wir wieder Listen an mit neuen Vorhaben und
Plänen und wie ein Mantra wiederholen wir die Worte:
„Diesmal klappt's bestimmt. Diesmal ganz sicher.“
Es ist das gleiche Spiel, Jahr um Jahr.
Same procedure as every year.
Am Ende wird auch diese Liste zerknüllt in der Ecke liegen.
Und Gott lächelt leise über unsere Listen und Pläne.
Sie sind unser vergebliches Mühen, die Zukunft in den Griff zu bekommen.
Aber seien wir ehrlich: Wir haben die Zukunft nicht im Griff.
Wir haben sie genauso wenig im Griff, wie wir mit bloßen Händen
das Meer ausschöpfen können.
Und Gott lächelt über unsere vergeblichen Versuche,
die Ungewissheit über das Kommende einzuzäunen.
Ein Plan ist wie ein Zaun gegen die Unabwägbarkeit.
Wofür es Pläne gibt, fühlt sich nicht mehr an wie unbekanntes Land.
Ein Plan ist wie ein Zaun. Draußen ist das Wilde, drinnen ist der Garten.
Aber wenn ich mit meinen Plänen versuche, die Zukunft einzuzäunen, dann
stelle ich oft genug fest: Das letzte Stück Zaun ist zwar gestellt.
Aber ich hab mich ausgesperrt.
Also mach ich dieses Jahr keinen Plan.
Sondern lausche, welchen Plan Gott wohl gemacht hat.
Welche Liste er führt. Vielleicht sitzt er
am Altjahresabend auf seiner himmlischen Couch bei einem Glas Weißweinschorle
und seine Engel brennen Wunderkerzen ab und manche fallen
als Sternschnuppe herab.
Und Gott sitzt vielleicht gerade da, lächelt über unsere Pläne und Listen,
mit denen wir uns selbst vom Leben aussperren und schreibt selbst eine,
damit wir das nicht machen müssen.
Weil das eine Liste ist, deren Punkte alle tatsächlich eingehalten werden.
Weil das der wohl einzige Plan ist, der gelingt.

Und Gott nimmt ein Schluck von seiner Weißweinschorle, und schreibt seine Liste.

2021 – Eine To Do Liste, schreibt er mit Filzstift oben drüber.

Und dann fängt er an. Mit seiner Liste. Einfach so, wie es ihm in den Sinn kommt.

Erstens, schreibt er. Erstens: Das letzte Jahr abhaken.

Aber nicht einfach so. Sondern die Trauer und die Wut aus dem vergehenden Jahr aushalten.

Und das Beste an diesem Jahr in den Herzen der Menschen verankern.

Sie werden es brauchen.

Zweitens: Mehr Konfetti und Regenbögen. Prinzipiell. Einfach, weil es schön ist.

Und Glitzer. Menschen brauchen Glitzer.

Drittens: Kraft geben. Immer. Überall. Ob die Menschen es merken oder nicht.

Hände halten. Undankbarkeit aushalten. Weitermachen. Knie und Herzen stärken.

Da sein und dabei der Phantasie keine Grenzen setzen. Da sein als Arzt, als Morgenlicht, als Sinfonie,

als vertraute Freundin, als Lieblingsfilm, als Schulter, als Zugvogel oder Abendstern.

Da sein und meine Freude am Verkleiden dabei ausleben.

Viertens: Tränen sammeln. Es wird geweint werden. Tränen sammeln in meinen Himmelskrügen.

Fünftens: Auf Seufzer hören. Und die, die große Töne spucken, manchmal überhören. Es gibt ihrer zu viele. Und dabei die Menschen immer mehr zu verstehen geben, dass sie bei mir keine großen Worte machen müssen. Zum Seufzen ermutigen.

Sechstens: Vieles mit Humor nehmen. Anders sind viele meiner Menschen nicht zu ertragen.

Siebtens: Eine neue Idee ersinnen, mit denen ich meine Menschen darauf hinweise, dass sie nicht das Maß aller Dingen sind. Alle anderen Vorhaben in dieser Richtung können als gescheitert gelten.

Achtens: Niemanden niemals zu etwas zwingen.

Neuntens: Spuren hinterlassen. In jedem der 7,8 Milliarden Leben. Mich freuen wie ein Kind, wenn ein Mensch eine dieser Spuren entdeckt.

Zehntens: Leben einhauchen.

Elftens: Letzte Atemzüge wieder in meine Hände nehmen.

Zwölftens: Hoffnung sein. Ein Loch im Zaun. Ein Durchstoß, ein Riss, eine Perspektive bei verstellten Blicken. Und rote Hoffnungsfäden legen. Immer wieder aufschimmern. Glänzen und leuchten.

Hoffnungsschimmer sein. Meine Menschen Hoffnung hegen lassen. Hoffnung.

Und Gott lehnt sich zufrieden zurück. Seine Liste für das kommende Jahr ist nicht ganz vollständig. Muss sie auch nicht. Er hat alles in seinem Herzen.

Es ist ja doch wieder und wieder die gleiche Liste. Jahr für Jahr. Seit Anbeginn der Zeit.

Und weil ich spüre, dass Gott seine Vorhaben immer wahrgemacht hat, lege ich meine Pläne getrost zur Seite. Oder mache heute Abend doch mal keine Pläne, sondern mache meine

Arme weit auf und begrüße das neue Jahr und schließ es in den Arm.
Und ich freue mich darauf. Weil ich weiß,
dass es zum Glück nicht meine Pläne,
sondern Gottes Pläne sind.
Also schaue ich durch den Zaun.
Und ich sehe:
Dort hinten schimmert Hoffnung.
Sei willkommen, neues Jahr.

Musik

Fürbitte & Vaterunser

Weil wir wissen,
dass Gott unser Schweigen hört,
dass er jeden Seufzer versteht,
und weil wir ahnen,
dass uns nichts gibt, was uns von Gott je trennen könnte:
auch nicht unsere Wort- und Ratlosigkeit,
treten wir vor dich, Gott und legen dir
alles vor deine Füße:

[Stille]

Von guten Mächten
sind wir wunderbar geborgen.
Darum erwarten wir getrost, was kommen mag.
Du bist bei uns
am Abend und am Morgen.
Du bist bei uns
an jedem neuen Tag.

Vater unser....

Segen

Musik zum Ausgang